

Gérard Deledalle, *Lire Peirce Aujourd'hui*. De Boeck Université.
Reihe: Le point philosophique. Bruxelles 1990, 217 S.

Gérard Deledalle ist wohl der einzige Philosoph Frankreichs, der seit mehr als 25 Jahren die amerikanische Philosophie durch verschiedene Schriften bekannt gemacht hat (*La Philosophie Américaine*, 1987), insbesondere den Pragmatismus (*Le Pragmatisme*, 1971) sowie die Philosophie John Deweys (*La Pédagogie de John Dewey*, 1965; *L'idée d'expérience dans la philosophie de John Dewey*, 1967). Als Herausgeber publizierte er: John Dewey: *Logique: la théorie de l'enquête*, 1967 und John Dewey: *Démocratie et éducation*, 1975. Außerdem gab er die Philosophie und Semiotik von Charles S. Peirce heraus: Charles S. Peirce, *Ecrits sur le signe*, 1978, und publizierte zwei Bücher über ihn: Charles S. Peirce, *phénoménologue et sémioticien*, 1987 und Charles S. Peirce (1839-1914): *An Intellectual Biography*, 1989. Die Semiotik Peircescher Prägung stellte er unter dem Titel: *Théorie et pratique du signe*, 1979 vor und gab als Präsident der Internationalen Gesellschaft für Semiotik den Band *Semiotics and Pragmatics/Sémiotique et Pragmatique*, 1989, heraus. Des weiteren hat Gérard Deledalle eine Reihe von Wörterbuchartikeln und Zeitschriftenbeiträge zu den genannten Themen publiziert. Seine beiden Bücher über die Peircesche Philosophie sind übrigens die bisher einzigen, die in Frankreich der Darstellung der Ideen des amerikanischen Philosophen gewidmet wurden.

Wie Gérard Deledalle im *Préface* sagt, besteht sein neues Buch *Lire Peirce aujourd'hui* aus sechs Teilen, von denen nur der erste und der letzte Teil neu konzipiert wurden; alle anderen Teile sind überarbeitete Artikel, die seit 1954 teils in Zeitschriften, teils in anderen Büchern erschienen sind. Deledalle stellt ausführlich und detailliert philosophische und semiotische Beiträge von Peirce dar und vergleicht sie mit den Ideen einiger anderer europäischer Philosophen und Linguisten des 19. und 20. Jahrhunderts. In Teil I gibt er einen kurzen Abriss des Lebens von Peirce.

Teil II: *De la pensée de Peirce - sa place dans l'histoire des idées* ist in drei Kapitel unterteilt. Im 1. Kapitel wird *La philosophie de Peirce* mit Bedeutungs- und Zeichentheorie, Kategorien und Phaneroskopie sowie die Beziehung von Phaneroskopie und Semiotik dargestellt. Im 2. Kapitel *Charles S. Peirce et les maîtres à penser de la philosophie européenne d'aujourd'hui* wird die Beziehung der Peirceschen Ideen zu denen von James, Royce, Dewey, Wittgenstein, Husserl und Kierkegaard untersucht. Das 3. Kapitel ist der Beziehung zu Marx und Lenin gewidmet, obwohl Peirce selbstverständlich weder Marx noch Lenin gelesen habe und - wie man hinzufügen könnte - der amerikanische Pragmatismus vom "Dialektischen Materialismus" als idealistisch und kapitalistisch abgelehnt wurde.

In Teil III stellt Deledalle die Semiotik von Peirce als philosophische Disziplin dar und zielt dabei vor allem auf den Begriff der "Semiose". Er erläutert die Peircesche Semiotik dann als "Metasprache der Zeichenfunktion" (*métalangage du fonctionnement du signe*), um sie vermutlich nicht als Wissenschaft oder Theorie bezeichnen zu müssen.

In Teil IV *Du signe peircien et des autres* wird die Abhängigkeit der Peirceschen Semiotik von derjenigen der griechischen Denker wie Aristoteles, Epikur,

Philodemos, Sextus Empiricus, den Stoikern und Skeptikern aufgezeigt und festgestellt, daß auch bei ihnen wie bei Peirce im Grunde kein Unterschied zwischen Logik und Semiotik gemacht wird, ja daß Peirce z.B. die Semiose, den Zeichenprozeß, als induktiven Prozeß verstand. Ich möchte hier anmerken, daß Peirce die Logik als Teil der Semiotik ansah, da der Begriff des Zeichens weiter sei als der des Logischen. Dies wird vor allem deutlich, wenn man den Wahrheitsbegriff näher betrachtet, worauf Max Bense aufmerksam machte. Die Logik fragt nach der Wahrheit oder Falschheit von Zeichen, was nur den Interpretantenbezug betrifft. Die Semiotik betrachtet das Zeichen hingegen als triadische Relation, in der alle drei Relate: Mittel-, Objekt- und Interpretantenbezug zusammenwirken.

Im 2. Kapitel *Sémiotique et Sémiologie* wird der dyadische Charakter des Zeichens bei Saussure und der triadische bei Peirce nachgewiesen. Im 3. Kapitel *Malentendus sémiotiques* geht Deledalle auf die Beziehung zwischen Peirce und Lady Welby ein und gibt einen guten Überblick über die Mißverständnisse der Peirceschen Semiotik bei Charles W. Morris, vor allem auch, was Interpretant und Interpret betrifft. Abschließend zitiert er die Fußnote 2 zu CP 5.402, in der Peirce auf den universalen Charakter des Zeichens und den singulären eines Interpreten eingeht.

Die Ausführungen zur Peirceschen Erkenntnistheorie (épistémologie) in Teil V sind leider etwas sehr knapp geraten. Im 1. Kapitel wird sie vor allem auf Frege und Wittgenstein bezogen, im 2. Kapitel werden die drei logischen Methoden der Abduktion, Induktion und Deduktion untersucht.

In Teil VI publiziert Deledalle die französische Übersetzung des Peirceschen Artikels von 1908 aus "The Hibbert Journal": *A neglected argument for the reality of God*, die durch einige erhellende Erläuterungen des Peirceschen Realitätsbegriffs eingeleitet wird.

Die *Conclusion. Apologia pro mente sua* gipfelt in dem Untertitel *Pour lire Peirce, le traduire*. Dieses Schlußkapitel stellt eine Rechtfertigung des eigenen Umgangs mit den Schriften von Peirce dar, indem die vielfache Wurzel der Methode, Peirce zu lesen, nämlich zu verstehen, zu interpretieren und zu übersetzen, demonstriert wird. Die Bemerkung, daß all unser Verstehen im Grunde ein Übersetzen der Gedanken bzw. Worte anderer in unsere eigene Gedankenwelt ist, ist eine Einsicht, die nicht genug betont werden kann. Auch die weitere Bemerkung, daß das Verständnis eines Textes orts- und zeitabhängig ist, und zwar sowohl auf seiten des Autors als auch auf seiten des Lesers, stellt meiner Meinung nach eine Erweiterung der Vorstellungen der allgemeinen Kommunikationstheorie dar.

Deledalle hat mit diesem Buch dem französischen Leser, an den er sich explizit wendet, einen weiteren Zugang zur Gedankenwelt von Charles S. Peirce erschlossen. Die Semiotiker, die des Französischen mächtig sind, werden viele Anregungen für ihre eigene Forschungsarbeit darin finden. Auch wenn es vielleicht nicht mehr nötig ist, Peirce einem interessierten Publikum näherzubringen, so wird durch jedes Buch über ihn der Kreis seiner Leser auf jeden Fall erweitert. Das ist ein nicht zu hoch einzuschätzendes Verdienst.

Elisabeth Walther
Universität Stuttgart

SEMIOSIS

63
64

Internationale Zeitschrift
für Semiotik und Ästhetik
16. Jahrgang, Heft 1991

INHALT

Hansjörg Neubert:	Trauerrede aus Anlaß der Beisetzung von Waltraud Reichert	3
Georg Nees:	Was ist Morphographie?	9
Carole S. McCauley:	Satire For Mathematical Human	33
Alfred Toth:	Bemerkungen zum Saussureschen <i>Arbitraritätsprinzip</i> und Zeichenmodell	43
Margarita Schultz:	Serialismo Musical y Sensibilidad Postmoderna	63
Yoram S. Carmeli:	Mensch, Schauspieler, Objekt: Realität als Text beim Aufeinandertreffen von Zirkus und Stadt	73
Elisabeth Walther:	Replik zu "Über das Konstruieren von Zeichen und Realitäten ..." von Jorge Bogarin	91
Alfred Toth:	Über Dualisation und Realitätsthematiken. Eine Entgegnung an Jorge Bogarin	101
Gérard Deledalle,	<i>Lire Peirce Aujourd'hui.</i> (Elisabeth Walther)	109
	<i>The Semiotic Web 1989.</i> Ed. by Thomas A. Sebeok, Jean Umiker-Sebeok and Evan P. Young. (Alfred Toth)	111
Paul Perron & Frank Collins [eds.],	<i>Paris School Semiotics II. Practice.</i> (Alfred Toth)	115
Marika Finlay,	<i>The Romantic Irony of Semiotics. Friedrich Schlegel and the Crisis of Representation.</i> (Udo Bayer)	117
Richard M. Martin,	<i>Metaphysical Foundations: Mereology and Metalogic.</i> (Thomas Gil)	119
Yorika Yamanda-Bochynek,	<i>Haiku East and West. A Semiogenetic Approach.</i> (Angelika Karger)	121
Helmut Bachmaier [ed.],	<i>Paradigmen der Moderne. Viennese Heritage - Wiener Erbe.</i> (Udo Bayer)	123
Kongreß-Berichte:	1. Salto / Uruguay; 2. Perpignan / Frankreich. (Elisabeth Walther)	125
Inhalt von Jahrgang 16		127